



Foto ©: Sr. M. Franziska

Je spitzer der Pfeil ist, desto leichter dringt er in den Körper ein; je feiner geschliffen eine solche Rede ist, desto tiefer dringt sie ins Herz.

Franz von Sales

V+J

Mit Franz von Sales durch den Alltag, nicht nur in besonderen Zeiten.

„Anstand im Reden - Achtung vor den Mitmenschen.“ So überschreibt Franz von Sales sein nächstes Kapitel in der Philothea. Es geht um das Bewusstsein, dass unser Reden eine Wirkung hat. So wie ein gutes Wort wohltuend ist, hat auch das schlechte seine Wirkung. Darum geht es Franz von Sales hier. Und er spart nicht an Deutlichkeit und Eindringlichkeit. Zuerst geht es ihm um unanständige, ja giftige Worte, die anderen schaden können: „Wie das körperliche Gift durch den Mund in

den Körper eindringt, so gelangt das geistige durch das Ohr in das Herz. Die Zunge, die ihm dieses Gift einflößt, ist die Mörderin. Wenn auch das Gift, das sie verspritzt, nicht immer wirkt, weil das Herz mancher Zuhörer durch ein Gegengift gefeit ist, so mangelt es ihm doch nicht an Schärfe, um anderen den Tod zu bringen.“¹ Wir leben in einer Zeit, in der es durch digitale Medien auf Foren² im Netz möglich ist allen alles mitzuteilen. Oft ungehemmt. Aber Meinungsfreiheit braucht Ethik und Verantwortung, sonst geht sie kaputt und der Mensch mit ihr. – Franz von Sales weiter: „Auslachen und Verspotten geht nie ohne Verachtung ab, daher ist es auch schwere Sünde. Die Lehrer der Frömmigkeit sagen mit Recht, dass der Spott die schlimmste Kränkung ist, die man durch Worte zufügen kann, weil bei anderen kränkenden Worten doch eine gewisse Achtung vorhanden sein kann, beim Spotten aber nur Verachtung. *Wortspiele* aber und Neckereien, die man einander bei fröhlicher, anständiger Unterhaltung zuwirft, gehören zur Tugend, die bei den Griechen Eutrapelia, bei uns Geselligkeit heißt. ... Man muss nur achtgeben, dass man nicht von unschuldiger Neckerei zum Spott übergeht. Der Spott reizt nur durch die Geringschätzung des anderen zum Lachen, bei fröhlicher Neckerei aber lachen wir über die herzlich frohen Worte, die mit unbeschwertem Freimut in freundschaftlicher Offenheit gesagt werden.“³ Derblecken ist in Bayern ein Kulturgut, es ist eine Kunst, wenn es zum Lachen reizt und trotzdem nicht lieblos ist. Und lieblos soll unsere Rede nie sein.

Sr. M. Franziska

¹ DASal, I, S. 173

² Das Wort kommt vom lat. „forum“: der Marktplatz, das Forum Romanum im antiken Rom war Zentrum von Handel, gesellschaftlichem und politischem Leben.

³ Ebd., S. 174